



Das Magazin für Führungskräfte in Kirchen
und kirchlichen Organisationen

www.kviid.de

KVI im DIALOG

2 | Mai 2017

Management & Organisation

Aktuelle Entwicklungen in den Seelsorge-
landschaften -
Zwischen Großpfarreien, Pfarrverbänden
und neuen pastoralen Räumen

Finanzen

Kirchliches Finanzmanagement -
Mit welchen Daten können und
wollen Ehrenamtliche steuern?

KVI Seminare & Workshops

Führungskräfteentwicklung - aber wie?

Energie und Umwelt

Klimaschutzkonzept der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische
Oberlausitz (EKBO)

Informationstechnologien

Umstellung des Datenschutzmanagement-
systems nach der europäischen Grundver-
ordnung -
Zwei exemplarische Darstellungen

Personalmanagement

Führungsaufgabe Konfliktmanagement -
Vorgesetzte tragen Verantwortung für die
Leistungsfähigkeit ihrer Mitarbeiter



Vorschau:
12. KVI Kongress 2017
Vorbericht & Programm

Aktuelle Entwicklungen in den Seelsorgelandschaften

Zwischen Großpfarreien, Pfarrverbänden und neuen pastoralen Räumen

Ein Beitrag von Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker

Fusionen und Kooperationen von Kirchengemeinden finden sich in allen Bistümern.

Landauf, landab, ganz gleich in welchem Bistum man sich befindet, kann man eine ähnliche Beobachtung machen: In der Seelsorge haben sich viele Strukturen tiefgreifend verändert. Die Gründe für Pfarreienfusionen, gemeindeübergreifende Seelsorgeteams, neugegründete Pfarrverbänden etc. sind vielfältig, aber all diese Entwicklungen berühren die Gläubigen in hohem Maße.

Die überwiegende Reaktion ist dabei geprägt von Zweifeln, ob die Veränderungen denn nötig seien und ob die bestehenden, kleinteiligeren Strukturen nicht noch weiter hätten erhalten bleiben können. Wie in größeren Räumen Seelsorge gut stattfinden kann, das können sich viele nicht vorstellen, zu unüberschaubar und fremd erscheinen die neuen Einheiten.

Das Für und Wider der Veränderungen von Seelsorgelandschaften soll an dieser Stelle nicht vertieft werden, die pastoraltheologischen Diskussionen werden an anderer Stelle intensiv geführt. Fakt ist und bleibt aber: Es gibt diese Veränderungen und es ist nicht falsch, nach Lösungen zu suchen, wie diese neuen Strukturen so unterstützt werden können, dass sie pastoral lebendig sind.

In diesem Beitrag soll aufgezeigt werden, wie die Veränderungen in den 27 katholischen Diözesen in Deutschland genau aussehen.



Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker lehrt und forscht als Professor für Strategisches Management an der FOM-Hochschule für Oekonomie & Management in Essen. Er berät als Geschäftsführer des Beratungsinstituts 2denare kirchliche Institutionen zu Organisationsentwicklungs- und Verwaltungsfragen.

Auch für evangelische Christen sind die Beobachtungen interessant, da es in den 20 Landeskirchen oft ähnliche Entwicklungen gibt.

In einem Artikel der folgenden Ausgabe soll dann aufgezeigt werden, was aktiv gemacht werden kann, damit die neuen Räume der Seelsorge noch besser die Begegnung der Menschen untereinander und mit Gott unterstützen können. Hier kann die kirchliche Verwaltung auch einen Beitrag zu leisten.

Unterschiedliche Begriffe stehen für ähnliche Entwicklungen in den Seelsorgelandschaften der 27 Diözesen

Die begrifflichen Unterschiede in den 27 Diözesen täuschen darüber hinweg, dass es doch enorme Parallelitäten gibt.

Je nach Region ist die kleinste Verwaltungseinheit in der Seelsorge, die ein eigener Rechtsträger ist, die Pfarrei oder die Kirchenstiftung.

In den letzten Jahren wurden in einigen Bistümern Pfarreien bzw. Kirchenstiftungen aufgelöst und zu größeren Rechtsträgern fusioniert. Im Folgenden soll dabei einheitlich von Großpfarreien gesprochen werden.

In anderen Bistümern wiederum kam es zur verstärkten Kooperation von rechtlich weiterhin eigenständigen Pfarreien bzw. Kirchenstiftungen. Sie bilden jeweils die pastoral relevante Einheit vor Ort und haben fast immer ein gemeinsames Team von Seelsorgerinnen und Seelsorgern. Es gibt unzählige Bezeichnungen für diese Zusammenschlüsse: Pfarreiengemeinschaft, Pfarrverband, Pfarrverbund, Verantwortungsgemeinschaft, pastoraler Raum, Seelsorgeeinheit, Seelsorgebereich, Gemeinschaft der Gemeinden, Pfarrei neuen Types etc. Bei allen regionalen Unterschieden sind die Gemeinsamkeiten aber überwältigend, so dass hier einheitlich von Pfarreiengemeinschaften gesprochen wird.

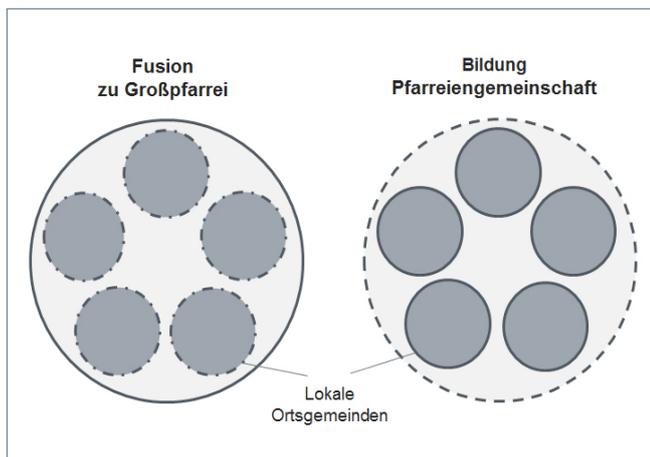


Abb.: Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker

Struktur von Großpfarreien und Pfarreiengemeinschaften

Eine Großpfarrei unterscheidet sich von einer Pfarreiengemeinschaft in ihrer rechtlichen Struktur. Die Großpfarreien bilden im Gegensatz zu den Pfarreiengemeinschaften einen einzigen gemeinsamen Rechtsträger, lokale Ortsgemeinden können jedoch weiter gebildet werden, zwar nicht mehr rechtlich eigenständig mit eigener Verwaltung, aber z. B. als pastorale Gemeinschaft rund um einen Kirchort. Bei der Pfarreiengemeinschaft bestehen alle Pfarreien bzw. Kirchenstiftungen weiter, darüber hinaus wird oft ein zusätzliches, übergreifendes Organ aufgebaut.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Widerstände von Gläubigen gegen die Gründung von Großpfarreien größer sind als gegen die von Pfarreiengemeinschaften. Es lässt sich zudem beobachten, dass der Aufbau von Pfarreiengemeinschaften zum Teil einen Zwischenschritt zur Großpfarrei darstellt.

TRANSPARENZ

*Schöne Aussichten
für die Kirchenverwaltungen*

Verschanken Sie Ihre Prozesse, um Abläufe besser nachzuvollziehen und Aufgaben schneller zu bearbeiten.

Mit den effektiven Standardlösungen von MACH steigern Sie die Effizienz messbar.

So macht Verwaltung Zukunft.

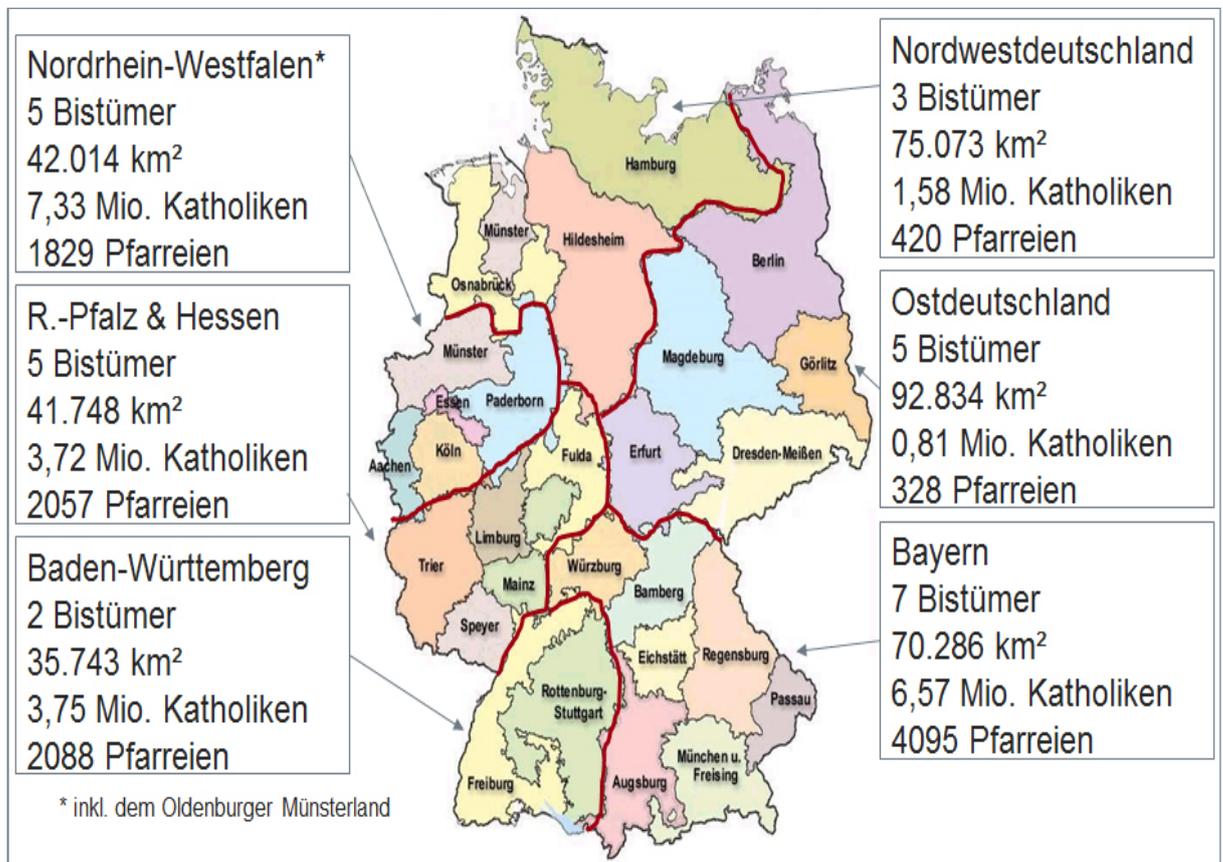


Abb.: Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker

Seelsorgestrukturen im regionalen Vergleich

Deutschlandweit sind regionale Muster erkennbar

Zur Gegenüberstellung von Strukturen werden die 27 Diözesen zu sechs Regionen zusammengefasst, die relativ ähnliche Seelsorgestrukturen aufweisen.

In den sieben bayrischen Diözesen wurde in den letzten 15 Jahren praktisch keine Kirchenstiftung aufgelöst, überall wurden aber Pfarreiengemeinschaften gebildet.

Lediglich im Bistum Würzburg gibt es öffentlich kommunizierte Pläne des Allgemeinen Geistlichen Rates, die heute 612 Kirchenstiftungen perspektivisch zu ca. 50 Großpfarreien fusionieren wollen. Endgültig beschlossen ist das Vorhaben aber noch nicht.

In den beiden großen baden-württembergischen Bistümern wurden auch keine Pfarreien fusioniert, im Schnitt bilden heute jeweils 4 Pfarreien eine Pfarreiengemeinschaft.

In Nordrhein-Westfalen ist die Situation unterschiedlich: In den Bistümern Essen und Münster wurden bereits Großpfarreien gegründet. Im Bistum Paderborn schließen sich die 703 Pfarreien zu 87 Pfarreiengemeinschaften zusammen, hier ist der Entwicklungsprozess aber noch offen.

In den Bistümern Aachen und Köln gibt es sowohl fusionierte als auch kooperierende Pfarreien, im Schnitt aber mehr Pfarreiengemeinschaften und keine veröffentlichten Pläne, dieses grundlegend zu ändern.

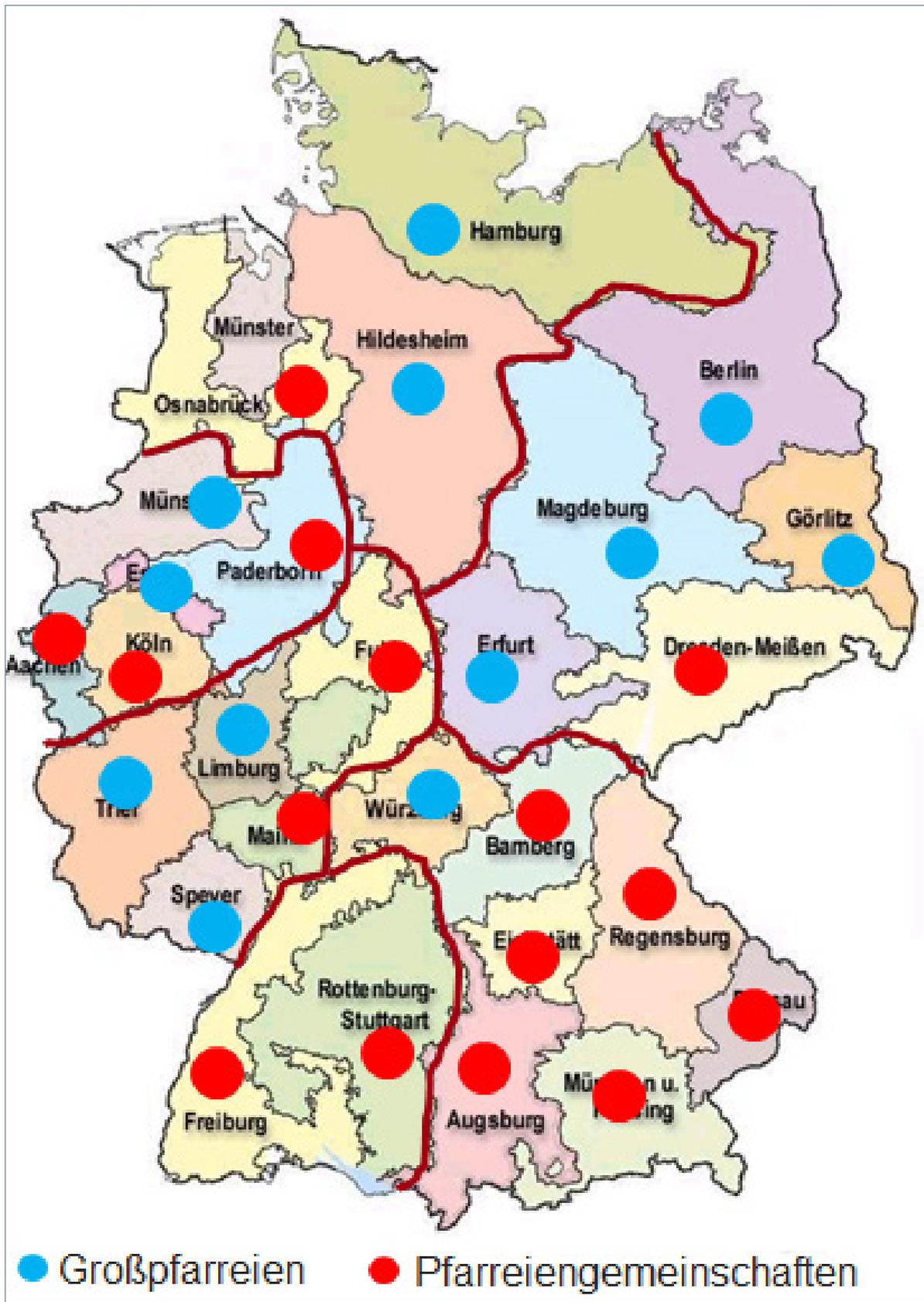
Das Bild in den drei nordwestdeutschen Diözesen ist ebenfalls nicht einheitlich, dabei ist aber Plan, dass in den Bistümern Hildesheim und Hamburg flächendeckend Großpfarreien gegründet werden sollen.

Ähnliches zeigt sich in den fünf ostdeutschen Bistümern. Bis auf das Bistum Dresden-Meißen ist es erklärtes Ziel oder schon getätigter Schritt, Großpfarreien zu gründen. In der letzten Region zeigen sich wiederum Differenzen: Die Bistümer Trier, Speyer und Limburg sind auf dem Weg, Großpfarreien zu gründen, in Mainz und Fulda gibt es keine entsprechend öffentlichen Pläne.

In der Abbildung ‚Seelsorgestrukturen im regionalen Vergleich‘ sind die überwiegenden Seelsorge-

GROSSPFARREIEN

Abb.: Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker



Strukturvergleich aktueller (Planungs-)Stand

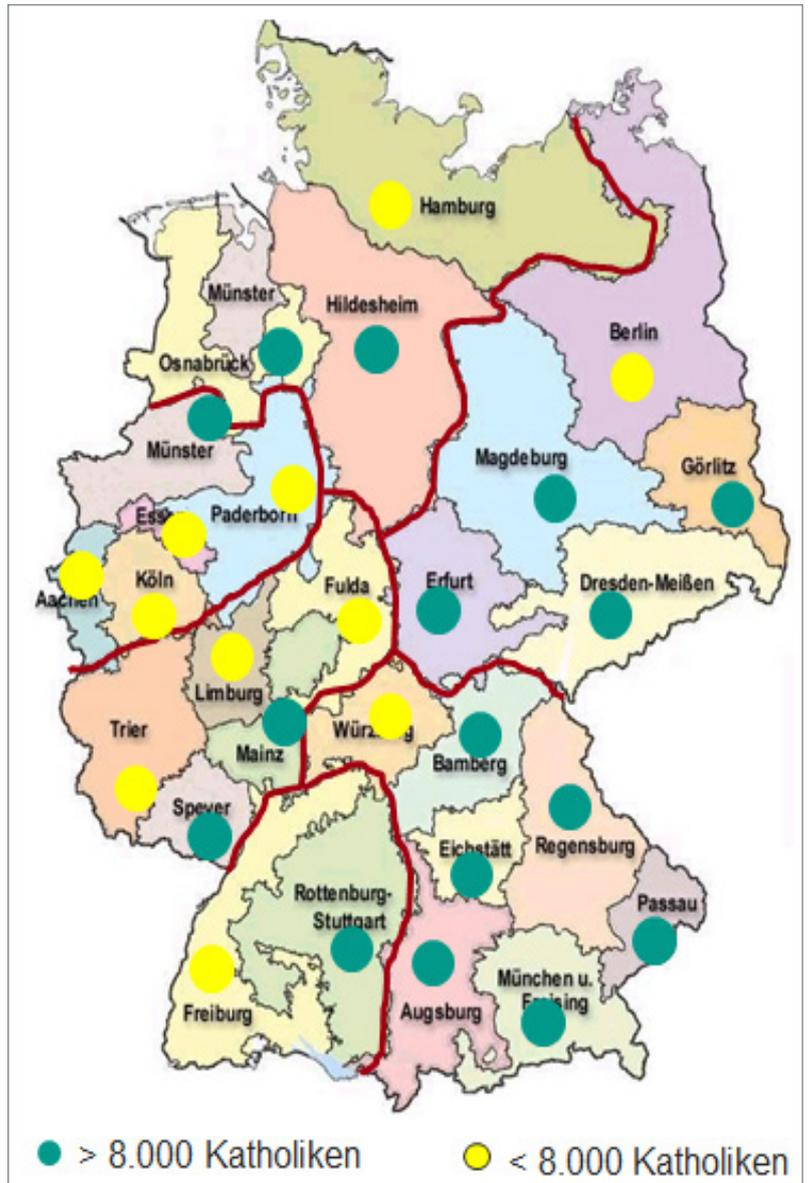
strukturen aufgeführt. Die Aussagen beziehen sich nicht auf den Status-quo, sondern auf die Frage, ob es veröffentlichte Pläne gibt, lediglich Pfarreiengemeinschaften oder Großpfarreien gründen zu wollen. (Stand Okt. 2016). Details zu der Zuordnung können beim Autor erfragt werden (TSdN@TSdN.info).

In Bezug auf die Struktur der Seelsorgelandschaft die katholische Kirche in Deutschland zweigeteilt

Es wird deutlich, dass die katholische Landschaft zweigeteilt ist. 13 Bistümer haben heute oder zukünftig Großpfarreien, während 14 Bistümer nach aktuellem Planungsstand zukünftig auch auf Pfarreiengemeinschaften setzen.

Außerdem zeigen sich große Unterschiede zwischen Süd- und Norddeutschland. Im Norden scheint die Variante der Großpfarreien eine wichtigere Rolle zu spielen, im Süden eher die Bildung von Pfarreiengemeinschaften. Eine weitere Tendenzunterscheidung lässt sich bei städtisch geprägten Bistümern und Diözesen in Diasporagebieten feststellen, wo jeweils Großpfarreien in den Blick genommen werden.

Die Übersicht ‚Anzahl Katholiken pro Großpfarrei bzw. Pfarrgemeinde‘ zeigt, wie hoch die Katholikenanzahl im Durchschnitt pro Pfarreiengemeinschaft bzw. Großpfarrei in einem Bistum ist. Generell ist die Katholikenanzahl pro Pfarreiengemeinschaft bzw. Großpfarrei regionenübergreifend ähnlich hoch. Im deutschlandweiten Schnitt sind dies 8.219 Katholiken pro Pfarreiengemeinschaft bzw. Großpfarrei. Die größte Gemeinde im Schnitt befindet sich in NRW, die kleinste in Ostdeutschland (14.033 vs. 5.163).



Anzahl Katholiken pro Großpfarrei bzw. Pfarrgemeinde

Hinsichtlich der Strukturdaten fallen außerdem die großen Unterschiede bei der Flächengrößen von Pfarreiengemeinschaften bzw. Großpfarreien auf.

Es gibt z. B. 13 Bistümer mit der Durchschnittsgröße von weniger als 100km² und zwei Bistümer mit der Durchschnittsgröße von mehr als 1.000km².

Insgesamt nahm die Pfarreienanzahl deutschlandweit von 2000-

2015 um 18% ab. Der Stand von 13.214 Pfarreien im Jahr 2000 ist bis 2015 auf 10.817 gefallen. Regional gibt es dabei wie erwähnt große Unterschiede.

Wenn man die aktuell veröffentlichten Pläne für die Anzahl zukünftiger Pfarreiengemeinschaften bzw. Großpfarreien als Grundlage nimmt, käme man deutschlandweit auf ca. 2.900 separate Seelsorge-räume.

Abb.: Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker